

The Crazy Romeos

von Scott Ranks. Übersetzt und herausgegeben von Ralf-G. Knuth

328 Seiten, Spiralbindung

€ 13,00 *

ISBN 978-3-97871-06-3

artonio edition postfach 502 13515 berlin

* Selbstkostenpreis, zuzügl. € 2.- Versandkosten

Leseprobe

(für die Nutzung des Textes ist eine schriftliche Einwilligung des Autors erforderlich)

Bei wunderbarem Abendhimmel betrat ich einen perfekt renovierten Altbau in Kreuzberg und hatte wieder mal Pech. Der Gastgeber schien in der obersten Etage zu residieren, aber den Einbau eines Fahrstuhl hatte der wohl gesundheitsbewusste Vermieter vermieden. Ich war vollkommen außer Puste, als ich die Etage erreichte. Als ich gerade klingeln wollte, wurde die Tür geöffnet und ich Typ beäugte mich kritisch. Der Typ schien Mitte zwanzig zu sein, seine buschigen Augenbrauen und das dunkle Haar machten ihn zu einer Mischung aus Türken und Russen. Er hatte die Tür nur einen kleinen Spalt geöffnet.

»Du kommst von den Crazy Romeos?«

Ich nickte und er sah kurz an mir herunter.

»Okay. Warte hier.«

Damit schloss er die Tür wieder. Und ich wartete brav und das dauerte lange. Sehr lange. Immer wieder legte ich mein Ohr an die dunkle Wohnungstür. Entweder war niemand in der Wohnung oder sämtliche Gäste waren bereits im Tiefschlaf.

Es dauerte wohl leidlich 20 Minuten dann öffnete der junge Mann wieder die Tür, abermals nur einen Spalt breit. Er hatte vier 50 Euro Scheine in der Hand.

»Nimm mal gleich«, raunte er mir zu.

Als ich antworten wollte legte er den Zeigefinger auf seinen Mund und stopfte mir die Geldscheine in meine Jackentasche. Schon schloss er die Tür wieder. Abermals versuchte ich ein Lebenszeichen der Bewohner durch die Wohnungstür zu erheischen, doch außer sehr leisen elektronischen Klängen vernahm ich keinen Laut. Ich stand unschlüssig auf der Treppe. Gelegentlich kamen Leute ins Haus, ich hörte auch mal einen Hund bellen, doch zu mir nach oben in den fünften Stock verirrte sich niemand.

Nach einer gefühlten Stunde öffnete der junge Mann wieder die Wohnungstür und schob mir einen Klappstuhl nach draußen. Schon schloss er die Tür wieder, öffnete sie aber schon Minuten später um mir eine Büchse Bier auszuhängen. Dieses Mal drückte ich gegen die Tür, als er sie wieder schließen wollte.

»Sag mal es ist so leise, was macht ihr da drin?«

»Wir spielen Schrebbel«, raunte er.

Womit er wohl das Legespiel *Scrabble* meinte. Ich hatte mir bis jetzt einen Junggesellenabschied ein bisschen anders vorgestellt, doch stärkte die Situation meine Selbstsicherheit um 100%. Wenn die jetzt da drinnen mit Scrabble, Keksen und Matete

hockten war wohl der Höhepunkt des Stripvergnügens ein Tänzer in schwarzen Boxershorts. Genau solche trug ich, mit dezentem Nadelstreifen, für 2.99 vom Krabbeltisch von Zeeman. Das Bier was ich auf meinem Klappstühlchen konsumierte war schlecht gekühlt, ein weiteres Indiz dafür, dass den Herrschaften der Sinn für leibliche Genüsse fehlte.

Es war bereits 21 Uhr 40, als sich die Tür wieder öffnete.

Dieses Mal reichte er mir eine kleine Glasflasche. Der Inhalt war eine Mischung aus Rum und Limonade. Schon wurde die Tür wieder geschlossen. Schade, ich hätte ihn gern nach einem Kissen gefragt. Auf dem Klappenstuhl saß es sich doch recht hart. Doch bereits nach ungefähr 10 Minuten öffnete sich die Wohnungstür erneut. Dieses Mal öffnete er sie weit.

»Du kannst reinkommen«, flüsterte er. Und ich trat ein in eine kleine Diele. Von dieser ging geradezu ein Zimmer ab. In dem Raum, der nur wenige Möbel enthielt, saßen vier Männlichkeiten, ungefähr im selben Alter wie der Türöffner. Sie hatten kleine Sektflaschen in der Hand und schauten auf einem großen Flachbildfernseher Zeichentrickfilme. Mir drehten sie den Rücken zu, sie schienen mich garnicht wahrzunehmen.

»Hier soll ich strippen?, flüsterte ich.

Doch mein Gesprächspartner schüttelte den Kopf.

»Das ist nicht mehr nötig. Wir machen das einfacher, weil er ja jetzt pennt, der Lukas.«

Vermutlich war Lukas jener Herr, der da partout nicht im Joch der Ehe enden sollte. Ich war neugierig.

»Warum soll er denn nicht heiraten?«

»Weil der Kerl 20 Jahre älter ist, als er. Der Kerl verspricht ihm das blaue vom Himmel, aber ich glaube das er Lukas nur benutzen will. Du tust also echt was Gutes.«

Das Gute bekam ich sofort zu sehen. In einem spärlich eingerichteten Schlafzimmer lag Lukas auf einem schmalen Bett und schlief, dürrig bekleidet.

»Sein Freund hat um 22 Uhr Schluß und ist 10 Minuten später hier. Aber da liegst du mit Lukas im Bett.«

Mir schien als stammte die Idee aus einer TV-Serie. Als könnte er Gedanken lesen grinste mein Gesprächspartner und zeigte mir ein kleines Tablettenröhrchen. Vielleicht hatte er Lukas davon etwas in den Tee geschüttet.

»Der schläft wie ein Toter. Du kannst mir mal helfen ihn auszuziehen«, raunte er.

»Wieso fragst du nicht die anderen im Wohnzimmer?«

»Die haben Angst, dass es Ärger gibt. Das hier ist nicht Lukas Wohnung, sondern die von seinem Freund.«

»Ich könnte auch Ärger kriegen«, flüsterte ich.

»Du bist doch ein Profi«, lachte mein Gegenüber. Damit befreite er Bräutigam Lukas von Shirt und Shorts. Lukas war perfekt an den Schamhaaren rasiert. Er hatte ganz ordentliche Genitalien, wenn auch nicht so große.

»Nun steh nicht rum. Zieh dich auch aus und lege dich dann nackig ins Bett, der Kerl kann gleich kommen.«